

Projektstelle „Religiöser Elterndialog in
katholischen Kitas“
– Fiona Nöding

Abschlussbericht:

Rückblick auf die Projektlaufzeit



1 Gebasteltes zum Palmsonntag.

Das wars... doch vorbei ist es nicht!

Im März haben wir meinen Abschied in der Abteilung Kita gefeiert, nachdem wir dort gemeinsam zwei Jahre intensiv über Themen zwischen Kita und Pastoral diskutiert, Bedarfe evaluiert und Formate erprobt haben. Dabei hatten wir immer im Hinterkopf die Frage, wie können wir den religiösen Elterndialog in Kitas voranbringen können.

In zwei Jahren entstanden Fortbildungen, viele inhaltlich-theologische Gespräche, Forschung, Austauschgruppen, Elternkurse, Reflektion und Workshops.

Vieles davon wird im Projekt „Kitapastoral“ aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Und auch ich persönlich werde von den gemachten Erfahrungen in den zwei Projektjahren in meinem weiteren Lebensverlauf profitieren können.

Inzwischen habe ich meine neue Stelle als Erzieherin in einer katholischen Kita angetreten. Ich erlebe nun persönlich, wie sich die Elternarbeit in der Pandemie verändert hat und die Pandemie auch den religiösen Elterndialog erschwert, aber nicht unmöglich macht. Vor allem in die Beziehung mit den Eltern, deren Kinder sich in der Eingewöhnung befinden, lassen sich auch Elemente des religiösen Elterndialogs integrieren.

Vor dem Palmsonntag haben wir mit den Kindern Palmwedel gestaltet, welche sie mit nach Hause nahmen. Mit den Eltern, die aufgrund der Eingewöhnung in der Einrichtung waren, habe ich über die Bedeutung gesprochen.

So habe ich auch mit einer argentinischen Mutter verglichen, welche Rituale bei ihr üblich sind und einer syrischen muslimischen Mutter die Bedeutung der Fastenzeit erklärt, während wir uns zugleich über ihre Erfahrungen mit dem Ramadan ausgetauscht haben. Die Eltern, welche die Einrichtung aufgrund der Schutzmaßnahmen nicht betreten dürfen, werden über E-Mails und Aushänge darüber informiert, welche Angebote wir in der Fasten- und Osterzeit mit den Kindern gestalten.

Bei einem Tag der offenen Tür, bei Elternabenden und Elterngesprächen werden alle Eltern angesprochen, auch diejenigen, mit denen aufgrund der Schutzmaßnahmen gerade keine täglichen Tür- und Angelgespräche möglich sind. Die Kita wird durch einen Pastoralreferenten mit dem Schwerpunkt der Kitabegleitung unterstützt, was ich als positive Ergänzung erlebe.

Doch nicht nur das Osterfest, sondern auch weitere Themen wie der furchtbare Krieg gegen die Ukraine und der notwendige Schutz der Schöpfung sind Themen, die wir in der Kita durch Unterstützungs- und Bildungsangebote aufgreifen.

Die wichtigste Aufgabe bleibt, dass wir im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern die uns anvertrauten Kinder zu verantwortungsbewussten, demokratiefähigen und glücklichen Menschen erziehen und ihnen ermöglichen, sich nach ihrem eigenen immanenten Bauplan auszuleben. Dafür brauchen Kinder Schutz, Vertrauen und Freiheit.

In diesen Zeiten gibt es keinen größeren Wunsch als den nach Frieden. Daher verabschiede ich mich von ihnen mit dem franziskanischen Gruß und danke für die gute Zeit.

Pace e Bene.



1 Gebasteltes zum Palmsonntag.

Die Projektziele und ihre Umsetzung

Als Ziel wurde beim Projektstart benannt, dass die Projektstelle für die Aufgabe einstehen soll, im Bistum ein systematisches Konzept zu erarbeiten, um mit den Eltern der in katholischen Kitas betreuten Kinder in Dialog zu gelangen. Die Projektstelle hat auf die Erfüllung dieses Zieles mit folgenden Maßnahmen hingearbeitet:

- Durchführung einer Evaluation der inhaltlich-religiösen Fragen, Bedürfnisse und Motive von Eltern in katholischen Kitas
- Reflexion der Forschungsergebnisse auf verschiedenen Ebenen, u. a. mit wissenschaftlichen Mitarbeitenden der Uni Tübingen
- Erweiterung des vorhandenen religionspädagogischen Fortbildungsprogramms, welches nun auch die religiöse Elternarbeit integriert
- Vernetzung verschiedener Akteure wie die Gemeinde- und Pastoralreferent_innen mit dem Schwerpunkt der Kitabegleitung zusammen mit den Kitaleitungen
- Öffentlichkeitsarbeit und Erkenntnisverbreitung der Forschungsergebnisse unter anderem bei der Bistumsleitung und der Caritas-Fachberatung und der Bistumsöffentlichkeit

Insofern es sich bei der Antragsformulierung „für die Aufgabe einstehen“ um ein offenes Ziel handelt, ist dieses erreicht. Insofern

jedoch das Ziel bestand, ein „systematisches Konzept zu erarbeiten“, wird daran im Projekt „Kitapastoral“, welches zum 1. April 2022 im Bistum installiert wird, weitergearbeitet. Die Erkenntnisse und Maßnahmen aus dem Projekt „religiöser Elterndialog“ gehen als einer von drei Bausteinen in das neue Projekt ein.



3 Ein gebasteltes Kreuz.

Welche Maßnahmen und Projekte wurden konkret durchgeführt?

Die folgende Aufzählung konkretisiert die in Frage 1 benannten Maßnahmen:

- Durchführung von acht qualitativen Tiefeninterviews, verteilt über die drei Länder/ Landesteile des Hamburger Erzbistums und gesammelt nach wissenschaftlichen Kriterien der theoretischen Sättigung
- Erstellung eines Fragebogens nach den Maßgaben der erfolgten Tiefeninterviews, sowie die Durchführung und Auswertung einer Online-Umfrage unter der gesamten Elternschaft, also den Eltern von 4500 Kindern, mit 520 Rückläufern (nach Bereinigung)
- Reflexion des Forschungsprozesses in einer das Projekt begleitenden Resonanzgruppe, auf Kitaleitungskonferenzen, mit einzelnen Kitaleitungen, in der Abteilung Kita, mit einer Gruppe wissenschaftlichen Mitarbeitenden der Uni Tübingen, mit einer kontinuierlichen Austauschgruppe von Mitarbeiterinnen der Abteilung Schule/Hochschule

- Veröffentlichung bzw. Präsentation der Ergebnisse auf der Bistumshomepage, für die Bistumsöffentlichkeit, für die Bistumsleitung, im Pfarrbrief Niendorf, an die Eltern, an die Kitaleitungen, an die Caritas-Fachberatung, an die Pastoral- und Gemeindereferent_innen, die eine Schwerpunktstelle mit dem Auftrag der Kitabegleitung haben, im Diözesanen Bonifatiuswerk.
- Durchführung des Pilotprojekts „Kess erziehen in Kitas“ in Kooperation mit der Familienbildungsstätte Hamburg und vier beteiligten Kitas in zwei Durchgängen
- Veranstaltung der Fortbildung „Tür- und Angelgespräche“ für Mitarbeitende aus den Bereichen Kita, Schule und Pastoral
- Gestaltung und Durchführung von Fortbildungstagen in Kitas für Kita-Personal zu den Themen Elternarbeit, Dialog und religiöser Elterndialog

Hat die Arbeit zu einer Veränderung bei der Zielgruppe geführt?

Als Zielgruppe sind die Eltern formuliert. Gleichzeitig werden die Akteure angesprochen, die für Elternarbeit zuständig sind. Daher unterscheidet folgende Auflistung die verschiedenen Zielgruppen, die in dem Projekt auf die eine oder andere Weise angesprochen wurden.

- Diejenigen Eltern, die an den Tiefeninterviews beteiligt waren, beziehungsweise sich mit dem Fragebogen der Online-Umfrage beschäftigt haben, haben dadurch einen Einblick in die religionspädagogische Arbeit bekommen und sich mit ihrer Haltung auseinandergesetzt.
- Diejenigen Eltern, die an den Kess-Kursen teilgenommen haben, konnten durch die pädagogisch-psychologischen Inhalte, den Transfer in die Familien und den Beziehungsaufbau untereinander profitieren.
- Diejenigen Kitamitarbeitenden, mit denen ich in Workshops gearbeitet habe, haben ihre Dialogformen mit Eltern reflektiert, geschult und um das Bewusstsein über religiöse Thematiken erweitert.
- Die Mitarbeitenden der Abteilung Kita haben das Thema des religiösen Elterndialogs mit in ihr alltägliches Umgangsportfolio genommen.
- Kita-Leitungen konnten ihre Elternarbeit reflektieren.

- Die Pastoral- und Gemeindeferent*innen, die eine Schwerpunktstelle mit dem Auftrag der Kitabegleitung haben, haben ein erweitertes Bewusstsein für religiöse Elternarbeit bekommen und sich dazu vernetzt.
- Die Teilnehmenden der Fortbildung „Kurzgespräche“ haben ihr Repertoire an Dialogmöglichkeiten erweitert.
- Alle Beteiligten und Informierten konnten ihren Blick auf die Zielgruppe der Eltern erweitern.
- Im Referat Religionspädagogik wird das Fortbildungsportfolio um Angebote zum Thema Elternarbeit erweitert.
- Durch die Weiterführung des Themas im folgenden Projekt „Kitapastoral“ kann die Kontinuität der inhaltlichen Elternarbeit sichergestellt werden.

Grundlegende Erkenntnisse für das pastorale Wirken der Kirche

- Katholische Kitas sind eigenständige Orte kirchlichen Lebens und entwickeln sich individuell in ihren pastoralen Bezügen und Chancen. Im Sinne des Projektes sollen Kitas auch als Orte des inhaltlichen Dialogs weiterhin gesehen und gefördert werden. Religiös-inhaltlicher Elterndialog bedeutet, die Eltern dort abzuholen, wo sie stehen. Religiöser Elterndialog ist kein Bildungsangebot im Sinne der Katechese, sondern der gemeinsame Austausch über verschiedene Ansichten und Erfahrungen, die auch mit dem Glauben zu tun haben können.
- Katholische Kitas sind auch Eltern zugänglich, die keine Kirchenmitglieder sind, indem hier der Blick weg von der Institution Kirche hin zum caritativen Inhalt gelenkt wird. Zugleich sind Kitas geeignete Kontaktorte, um auf Augenhöhe die Frohe Botschaft in Wort und Tat zu entdecken, zu gestalten und zu leben. Kitas schaffen Bindung: aus der Umfrage ging hervor, dass die Bindung, zum Beispiel durch Freunde, welche die Kita nutzen, besonders ausschlaggebend für die Wahl der Kita ist.
- „Als Kirche mitten in der Welt hören, entdecken und lernen wir. Wir hören, was Menschen bewegt.“ Diese Weltzugewandtheit der Kirche, wie sie im Pastoralen Orientierungsrahmen für das Erzbistum Hamburg formuliert ist, kommt den Eltern entgegen. Laut der Auswertung der Online-Umfrage interessieren sich Eltern für viele Themen, „Glaube und Kirche“ aber stößt auf das geringste Interesse. Als das, was die Eltern bewegt, seien Themen der Gemeinschaft, des Schöpfungserhalts und gesellschaftlicher Werte genannt. Ich ermuntere daher die

Pastoral, sich den relevanten Themen der Menschen und der Gesellschaft anzunehmen.

- In der Umfrage wurde zu 97 % der Wunsch benannt, dass Kitas Orte der vertrauensvollen Beziehung, der Empathie und des Wohlfühlens sind. Dieser Wunsch ist sicher auch auf andere pastorale Bereiche übertragbar.
- Wie im vorhergegangenen Punkt schon erwähnt, sind katholische Kitas für Eltern Orte der Beziehung. Eltern wünschen sich Verlässlichkeit. Aus diesem Aspekt heraus finde ich befristete Verträge für Mitarbeitende, die nicht Mitglied der ACK sind, nicht zuträglich.
- Den Eltern, die an der Umfrage teilgenommen haben, ist zu 92 % wichtig, dass in der Kita Vielfalt gelebt wird. Eine große Mehrheit von 74 % steht auch interreligiöser Erziehung offen gegenüber. Auch mit diesen Zahlen ist eine Festanstellung für Kita-Personal, das nicht Mitglied der ACK ist, zu begründen.
- Weiterhin sind Kitas Orte des Vertrauens und des Schutzes. Daraus folgert eine Unterstützung der Bewegung, die das Kirchenrecht dahingehend ändern möchte, dass Menschen nicht mehr aufgrund ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert werden. Alle Angestellten sollen im Gefühl des Angenommenseins arbeiten können.
- Die Themen Ökologie, Umweltschutz und Schöpfungserhalt treffen auf sehr großes Interesse der Eltern. Ich empfehle, dass diese Themen von der Pastoral viel mehr Aufmerksamkeit erhalten, und verstärkt mit Organisationen wie Christians for Future kooperiert wird.
- Wohlfühlen, Vertrauen, gute Bildungsangebote, gute Betreuungszeiten, religiöse Ausrichtung, Ausstattung der Räumlichkeiten: all diese sechs Antwortmöglichkeiten wurden noch vor der Nähe zu Wohnort als Gründe für die Wahl der Kita benannt. Ich sehe dies als Ermutigung für die im Hamburger Erzbistum stattfindende Immobilienreform, welche die Anzahl der Immobilien zugunsten einer qualitativen Perspektive zurückfahren wird.
- Wünschenswert ist, dass sich die Kirchengemeinde im Kitageschehen präsent zeigt und mit auf eine kontinuierliche Kooperation zwischen Kita und Pastoral hinarbeitet, mindestens bei Kita-Festen, besser noch beim Elterncafé oder im Alltag.
- Kitaeltern wünschen sich Wertevermittlung. Kirche sollte diese Werte vorleben.
- „Ich erlebe die KiTa als Ort, an dem ich mich als Elternteil mit meinen Sorgen, Ideen und Nöten gesehen und gehört fühle.“ Das ist das Umfrage-Zitat eines Elternteils, welches für das pastorale Wirken der Kirche stehen könnte.

Ausstrahlung in die Umgebung / Stadt / ins Bistum

Zu dieser Frage kann ich nur wenig berichten, da die Ausstrahlung aufgrund personaler Beschränkung begrenzt war. Es gab eine konkrete regionale Berichterstattung des Pfarrbriefs der Pfarrei Niendorf. In einer Buchveröffentlichung über den Datenbericht einer Forschung der Uni Tübingen zum Thema Transitionen wird wahrscheinlich auch ein Bericht von mir erscheinen, in welchem ich das Projekt des religiösen Elterndialogs inhaltlich miteinbezogen habe. Eine Kooperation mit einem Elternberatungsprojekt der Evangelischen Kitas ist aufgrund der beidseitigen Projektsituation ins Leere gelaufen.

Im Bistum ist das Projekt auf breites Interesse gestoßen und hat vor allem auf die Bereiche von Schul-, Pastoral- und Personalentwicklung ausgestrahlt. Auch in der Abteilung Kita hat das Projekt viel zu einer veränderten Haltung gegenüber Eltern beigetragen.

Weg nach der Förderung

Die Ergebnisse des Projektes werden auf den Bistumskanälen veröffentlicht. Weiterhin stelle ich eine ausführliche Mappe mit Materialien zur Weiterarbeit im Referat aus. Das Referat Religionspädagogik erweitert sein Fortbildungsprogramm und die Religionspädagogische Qualifizierung um Themen des Elterndialogs. Familienbildungsstätte und Abteilung Kita werden künftig vermehrt kooperieren.

Die Ergebnisse werden auf der Homepage der Abteilung Kita dauerhaft verlinkt sein. Das Projekt Kita-Pastoral werden die Ergebnisse und Maßnahmen des „religiösen Elterndialogs“ aufgegriffen und weiterentwickelt.

Das Bonifatiuswerk als Akteur im Prozess des Projektes

- Auf die Förderung durch das Bonifatiuswerk habe ich bei jeder Publikation, jeder Präsentation und den inhaltlichen Gesprächen hingewiesen.
- Das regelmäßige Berichtswesen hat mir geholfen, den Prozess zu strukturieren, Überblick zu behalten und Öffentlichkeitsarbeit auch auf anderen Kanälen zu tätigen.
- Von Herrn Born habe ich mich gut begleitet gefühlt. Auch die gute Zusammenarbeit zwischen meinen Vorgesetzten und Herrn Born fand ich sehr zuträglich.

- Das Diözesane Bonifatiuswerk hat das Projekt interessiert begleitet. Insbesondere Frau Schulz hat mich auch tatkräftig unterstützt.

Einfluss auf persönlichen Glauben

- Für mich war die intensive Zeit der thematischen Beschäftigung in den Feldern der Religion, Elternarbeit und Pädagogik in den letzten zwei Jahren sehr hilfreich, um meine Beziehung zur Kirche zu reflektieren. Der Einblick in die Bistumspolitik hat mir so manche Frage beantwortet und mich zur künftigen Mitsprache befähigt und motiviert.
- Insgesamt hat sich meine religiöse Sprachfähigkeit sehr entwickelt. Neben der täglichen Arbeit, den Gesprächen und der Recherche hat mich eine intensive Weiterbildung, der „Tauchgang Theologie“, sehr vorangebracht.
- Für meinen Weg, der mich zunächst wieder als Erzieherin in eine katholische Kita führt, gehe ich gestärkt und motiviert zum Führen von religiösen Elterngesprächen.
- Meine Beziehung zur Kirche hat sich gestärkt und an Kontur gewonnen.

Quantitative Fragestellungen:

1. Einzugsgebiet

Das Projekt beschäftigt sich mit den Eltern der katholischen Kitas des Hamburger Erzbistums. Das Einzugsgebiet, bestehend aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg, beträgt somit eine Fläche von 32.654 km².

2. Anzahl der Projektbeteiligten

Hauptamtlich gab es die Stelleninhaberin Frau Nöding. In ihrer begleitenden Resonanzgruppe befanden sich sechs Personen aus verschiedenen Bereichen des Hamburger Erzbistums. Im Team des Referates Religionspädagogik in Kitas der Abteilung Kita, an welches das Projekt angegliedert war, unterstützten sie drei Kolleginnen.

3. Nutzung des Angebotes

- Eingeladen zur Umfrage wurden 4500 Eltern. 550 Eltern haben daran teilgenommen.
- An den Elternkursen haben 16 Personen teilgenommen.
- An den Fortbildungen zum Thema „religiöser Elterndialog“, die ich geleitet habe, haben insgesamt 36 Kitamitarbeitende teilgenommen.
- An der Fortbildung zum Thema „Kurzgespräche“, die ich veranstaltet habe, haben neun Personen aus den Bereichen Kita und Pastoral teilgenommen.
- Zur interessierten Bistumsöffentlichkeit, die das Projekt regelmäßig verfolgt und begleitet haben, schätze ich etwa 50 Menschen.

4. Welche Zielgruppen wurden erreicht?

Eltern, Kitaleitungen, das sozialpädagogische Fachpersonal in Kitas, die Abteilung Kita, die Schulpastoral, die Gemeinde- und Pastoralreferent_innen mit dem Auftrag der Kita-Begleitung